download unter www.biologiezentrum.at

eigentlich die Art und Weise des Ueberganges vom herrlichen Klima der Miocen- bis zur Eiszeit gewesen sei, dem denkenden und für solche Fragen sich interessirenden Theile des Publikums baldigst an die Hand gegeben werden, und es möge der erwähnte Forscher, ebenfalls zur Reihe jener Männer gehörend, welche zur Lösung dieses so wichtigen Problems ihr Scherflein beizubringen sich bemühen, dem Ruhme seines dem Norden entlehnten Namens wieder einen neuen hinzuzufügen.

Nicht minder wünschenswerth wäre auch die baldige Auffindung fossiler Reste in den arctischen Gegenden aus der Eozenenzeit, um auch das Klima dieser Periode festzustellen. Vielleicht glückt auch dieser Fund noch irgend einem unermüdlichen Forscher und Freunde der Wissenschaft und es ist gerade nicht ein Ding der Unmöglichkeit, daß Herr Nordenskjöld, welcher erst unlängst (October l. J.) von einer Forschungsreise durch das karische Meer in die Mündung des Jenisei zurückkehrte und sich dahin aussprach: daß wenigstens in günstigeren Jahren ein Handelsweg von Sibirien nach Europa auf der von ihm eingeschlagenen Route allerdings möglich sei, bei dieser Gelegenheit seine Kenntnisse in diesen zwei wichtigen Fragen zu erweitern und einige Belege hiezu aufzufinden in der Lage wäre.

R. K.

Die Smithsonian Institution in Washington.

Nach den jährlichen Berichten des Secretärs derselben für 1871, 1872 und 1873 an den Congreß der Vereinigten Staaten von Nordamerika zusammengestellt von Gustav Adolf Zwanziger.

(Schluß.)

Agassiz's großes Werk „Beiträge zur Naturgeschichte der Vereinigten Staaten", wobei er, wie schon in der Schweiz die Arbeiten Anderer geschickt zu benützen wußte, hatte zu erscheinen begonnen und derselbe war mit Geschäften, Briefen und zu untersuchenden Thieren überhäuft. Nach zwölf Jahren unermüdeter Arbeit hatte sich das Material so angesammelt, daß nirgends Raum war. Was sollte geschehen? Francis C. Gray von Boston vermachte 50000 Dollars zu Gunsten eines Museums. Das war der erste Morgenstrahl, der den kommenden Tag anzeigte. 70000 Dollars wurden in Boston und Umgebung dafür in

download unter www.biologiezentrum.at

wenigen Monaten gezeichnet und nächsten Winter trat der große Gelehrte mit dem zuversichtlichen Glauben eines Heiligen und der Aussicht eines Märtyrers vor die aus Farmern und Mechanikern bestehende Regierung von Massachusetts um 100000 Dollars für seinen Lieblingsplan zu fordern! Dies geschah gleich nach dem großen Bankerott von 1857. Es war eine hoffnungslose Aufgabe unter solchen Umständen und von solchen Männern hunderttausend Dollars für rein wissenschaftliche Zwecke zu fordern, beim Sammeln von Felsstücken, Knochen, Fischen, Muscheln, Insekten u. s. w. Hilfe leisten zu sollen und für deren Unterbringung ein eigenes Gebäude zu bauen! Doch Agassiz's Begeisterung war zu groß, um zu zweifeln oder zu zaudern. Er trat vor beide versammelten gesetzgebenden Körper und so stand die verkörperte Wissenschaft der eingefleischten Nützlichkeit und Sparsamkeit gegenüber. Der große Erklärer der Natur konnte für deren Gaben keine goldenen Schätze versprechen. Er sagte nicht, daß ihre Ernten reichlicher, ihr Boden fruchtbarer, die Erzeugnisse ihres Gewerbfleißes gesuchter würden. Er sagte, daß er die wunderbaren Werke der Natur genauer erforscht und besser bekannt wünsche. Er wolle, daß Massachusetts — und hier berührte er geschickt den empfindlichsten Punkt des alten Bai-Staates — die große erzieherische Bewegung des Jahrhunderts anführe und leite. Er habe sein Leben diesem Zwecke gewidmet, wenn sie ihn unterstützen wollten. „Mein großes Ziel" sagte er, „ist hier ein Museum zu gründen, welches denen der alten Welt gleich stehe. Wir haben noch einen ganzen Continent zu erforschen, welcher bisher nur an der Oberfläche etwas abgeschöpft sei. Mein ernster Wunsch ist, die amerikanischen Universitäten auf gleicher oder selbst höherer Stufe als die europäischen zu sehen." Die Wissenschaft wurde in der Gegenwart ihres Vertreters geehrt und kein Parteizwist oder Sucht nach Mammon befleckte ihr jungfräuliches Kleid. Doch als der Antrag vor das Haus zur Abstimmung kam, wurde versucht, die der Wissenschaft zu errichtende Anstalt durch die Bezeichnung „Wanzenburg" lächerlich zu machen. Doch wurde dieser Angriff zurückgewiesen, die verlangten Geldmittel bewilligt und Agassiz konnte mit zweimalhunderttausend Dollars zu seiner Verwendung siegreich den Grund für sein „Museum der vergleichenden Zoologie" legen.

Den Plan dafür hatte er schon fertig und dabei alle Vorzüge der ersten Museen Europas vereinigt und neue hinzugefügt. Es sollte drei Seiten eines Viereckes bedecken, einstweilen sollte nur die Hälfte

download unter www.biologiezentrum.at

eines Flügels gebaut werden. Er wollte bauen nach Bedarf, aber beständig für alle kommenden Zeiten. Als der halbe Flügel fertig und mit aufgestellten Thieren angefüllt war, waren noch hunderte werthvoller Sendungen uneröffnet und alles fast noch so voll wie früher, gleich dem nimmer versiegenden Oelkrüglein der Witwe. Da bemächtigte sich auch des großen Herzens Agassiz's Zagen, seine Hände entsanken ihm hilflos, doch nur für einen Augenblick. Die Verlegenheit entsprang nur aus übergroßem Reichthume. Er sah im Geiste die Mauern des ganzen Flügels sich erheben und er rüstete sich, dieselben zu vollenden. Er ging nach dem Amazonenstrome, unterstützt von einem reichen Wechsler in Boston. Mit gegen Witterungseinflüsse und Arbeit rücksichtslosem Feuereifer, beschiffte er die Flüsse, durchdrang Dickichte und sammelte Schätze für das künftige Museum, über welche er selbst und seine eifrigen Gefährten staunten, als sie in Cambridge anlangten. Abermals kam ihm die Gesetzgebung zu Hilfe. Der Congreß erstattete den Zoll für den verbrauchten Weingeist zurück. Vorträge, Schreibgeschäfte, Sammeln und Ordnen betäubten sein thätiges Gehirn, seine breiten Schultern beugten sich, sein fester Schritt wankte. Er mußte seine Bücher schließen und sollte nicht mehr lesen und denken. In den weißen Bergen suchte er Erholung, doch gewann er nie mehr seine volle Gesundheit. Die Museumsarbeit ging unter seiner Leitung vorwärts. Der Flügel wurde ausgebaut, die Kästen und Gläser aufgestellt und doch seine überreichen Sammlungen kaum verringert.

Er arbeitete wieder zu viel. Man suchte ihn von seinen Pflichten in Cambridge durch anziehendere Beschäftigungen zu befreien. Er wurde von Prof. Pierce eingeladen, mit einem Schiffe der Küstenvermessung die Reise um das Cap Horn nach San Francisco mitzumachen. Der Befehlshaber des „Haßler" war angewiesen, ihm alle Erleichterungen zu zoologischen Tiefseeforschungen zu gewähren. Er machte die Reise mit seinem gewöhnlichen Erfolge in neuen Entdeckungen und reichen Sammlungen. (Siehe Nr. 7 und 8 S. 199 u. f. Agassiz mündlichen Bericht über die Haßler-Expedition.)

Bei der Landung in San Francisco wurde er gleich einem Herrscher empfangen. Seine Begeisterung wirkte hier epidemisch und er rief einen wissenschaftlichen Geist hervor, zu dessen gedeihlichem Wachsthum sogleich eine Million Dollars angewiesen wurde. Er kehrte nach Cambridge um vieles gesünder zurück und beschäftigte sich hier mit der Untersuchung und Anordnung der mitgebrachten Schätze wieder

download unter www.biologiezentrum.at

so eifrig, daß es seine Freunde mit Bangen erfüllte, er könne unter der Arbeitslast abermals zusammenbrechen. Doch konnte er davon, sowie von der Leitung der wissenschaftlichen Studien nicht ablassen. Und so vollkommen wurde dies gethan, daß er in seinem letzten Berichte sagen konnte: „Die wissenschaftlichen Beamten des Museums haben die Arbeit so gefördert, daß das letzte Jahr unwiderleglich gezeigt hat, daß es nun so eingerichtet und mit wissenschaftlichem Geiste so durchdrungen ist, daß meine An- oder Abwesenheit gleichgiltig geworden ist. Es wird seinen Gang ohne weiteren Antrieb fortnehmen, außer den erforderlichen Mitteln für dessen Erhaltung."

Von den vielen merkwürdigen Entdeckungen in der Entwicklungsgeschichte, welche auf diesen Reisen gemacht worden sind und die falsche Abstammungslehre widerlegen sollen, ist allerdings nie viel Näheres bekannt geworden.

Man sollte denken, daß Agassiz nach der Arbeit und Ehre eines halben Jahrhunderts ausgeruht und die untergehende Sonne erwartet hätte. Doch für ihn gab es keine Ruhe, so lange noch die Pulse schlugen. Er wollte in Nantucket eine Schule für alle Jene gründen, welche sich mit zoologisch-physiologischen Forschungen beschäftigen wollten. Mr. Anderson von New-York hörte davon und schenkte ihm zu diesem Zwecke die Insel Penikese. Agassiz konnte die goldene Gelegenheit nicht vorübergehen lassen und nahm das fürstliche Geschenk an. Uebrigens mußte aber die daselbst errichtete Schule für praktische Zoologie aus Geldmangel zur Weiterführung heuer geschlossen werden. Sein Eifer hielt seinen geschwächten Körper aufrecht und er gab sich wieder erschöpfenden Arbeiten hin. Zuweilen besiegte die zunehmende Schwäche seine festen Vorsätze und dann sagte er: „Ich wünsche Ruhe und bin zu gehen bereit. Ich bin müde, doch" fügte er hinzu, „so lange ich lebe und Kraft habe, will ich noch arbeiten." Er kündigte Vorträge und seinen Entschluß an in voller Rüstung, mit dem Staube an seinen Sohlen, dem Worte auf der Lippe, der Zeichnung an der Tafel und dem zu untersuchenden Gegenstande unter dem Mikroskope zu sterben. Und so geschah es auch. Er war eben aus seinem Lieblings-Laboratorium in seinem Museum nach Hause gekommen und — der Vorhang fiel. Agassiz war todt.

Seine eigene strenge Forschungsmethode machte ihn auch gegen seine Schüler streng. Jene aber, welche ihre heiße Prüfung bestanden, stehen in ihren Fächern alle in erster Linie. Es ist schwer zu sagen,

download unter www.biologiezentrum.at

ob er lieber selbst forschte oder die Ergebnisse seiner Wissenschaft mittheilte. Sein Gesicht leuchtete, der ganze kraftvolle Körper zitterte, wenn er eine neue Entdeckung gemacht hatte. Seine Augen strahlten, wenn er seine Entdeckung mittheilte. Er sprach vor Gelehrten, sowie vor Farmern und Gewerbetreibenden, deren naturwissenschaftliche Kenntnisse sehr geringfügig waren, fast mit dem gleichen Interesse und theilte die Ergebnisse seiner Forschungen mit der Einfalt und Selbstvergessenheit eines Kindes mit, das sein Spielzeug der Mutter in den Schoß wirft. Einer der hervorragendsten Züge des Geistes Agassiz's war seine rasche Erkenntniß von Aehnlichkeiten und Verwandtschaften. Er war so vertraut mit den Formen der Natur, daß er aus jedem Bruchstücke die ganze unbekannte Gestalt einer fremden Zone oder geologischen Schicht herauszulesen vermochte. Diese Geschicklichkeit ermöglichte ihm ganz wunderbare Entdeckungen. Eine einzige Schuppe einer neuen fossilen Fischart wurde in Schottland gefunden und da sie Niemand zu bestimmen wußte, an Agassiz, damals in der schweizerischen Heimat, geschickt. Er untersuchte die Schuppe, bestimmte Größe und Gestalt des Fisches und zeichnete ihn, sowie er auch eine Schilderung seiner Lebensgewohnheiten gab. Indessen wurde ein ganzer Fischabdruck der gleichen Art aufgefunden. Wie groß war das Erstaunen der schottischen Naturforscher, als sie sahen, daß kaum eine Linie des nach einer einzigen Schuppe gezeichneten Fisches auszubessern war, um mit dem vollständigen neuen Funde übereinzustimmen. (?) Nicht nur sein Wissen des Baues der Fische war so vollkommen, daß er nach einer Schuppe den ganzen Fisch herzustellen vermochte, sondern ebenso seine Kenntniß des geologischen Zeitalters, in welchen Gattungen und Arten von Fischen gelebt hatten, daß er sagen konnte, welche Fischüberreste in irgend einer Ablagerung gefunden werden könnten. Ein Beispiel seines Scharfsinnes in dieser Hinsicht wird von ihm berichtet, als er England über Einladung der britischen Gesellschaft zur Beförderung des Wissens bereiste. Die englischen Naturforscher wollten seine Kenntnisse in der vergleichenden Zoologie auf die härteste Probe stellen. Ein fossiler Fisch war kürzlich in einer der untersten Schichten, die man bisher als azoisch bezeichnet hatte, gefunden worden. Agassiz wußte nichts von diesem Funde. In einer der Sitzungen der ichthyologischen Section fragte ihn ein Mitglied, wie der Bau eines Fisches aus dieser Zeit beschaffen sein könnte, wenn je solche Reste gefunden werden sollten. Agassiz dachte kurze Zeit nach und sprach dann über die allgemeine Schöpfungs-

download unter www.biologiezentrum.at

ordnung in der Natur, erklärte in kurzen Worten, wie Größe und Bau des Fisches gewesen sein könnten und zeichnete mit wenigen raschen Zügen den möglichen Fisch an die Tafel, wie ihn die Harmonie der Natur erforderte, wenn er je gefunden würde. Nachdem er seinen Platz wieder eingenommen hatte, wie groß war die Freude und das Staunen der nicht in das Geheimniß eingeweihten Mitglieder, als Jemand die Steinplatte mit dem Fischabdrucke von gleichen Verhältnissen, gleicher Gestalt und gleichem Baue zeigte, wie ihn Agassiz auf der Tafel gezeichnet hatte.

Was auch immer von seinen Theorien verworfen werden mag, soviel wird gewiß übrig bleiben, ihn den Rang eines der größten Naturforscher des neunzehnten Jahrhunderts einnehmen zu lassen. Alle amerikanischen Gelehrten sind darüber einstimmig, daß seit seiner Landung in der neuen Welt daselbst eine neue wissenschaftliche Aera begonnen hat.

An Agassiz's Lebensbeschreibung schließt sich eine Skizze des Lebens und der Arbeiten von Prof. John Torrey vom Columbia College, New-York, Münzwardein der Vereinigten Staaten von Professor Asa Gray, Harvard College, Cambridge, Mass. John Torrey starb zu New-York am 10. März 1873 im 77. Jahre seines Alters. Er war geboren zu New-York am 15. August 1796. Lange Zeit war er das Haupt der amerikanischen Botaniker und bei seinem Tode der älteste, mit Ausnahme Dr. Bigelow's, welcher das botanische Feld einige Jahre früher betrat, dasselbe aber mit dem medizinischen um die Zeit vertauschte, als Dr. Torrey sein Leben der Wissenschaft zu widmen anfing. Fünfzehn Jahre alt, lehrte Amos Caton, ein wohl bekannter Pionier der Naturwissenschaft, dem jungen Torrey die Anfangsgründe der Botanik und erweckte in ihm einen Eifer, der erst mit seinem Tode erlosch. Torrey studirte hierauf Medizin und übte selbe später auch aus. 1817 übergab er dem Lyceum für Naturgeschichte seinen Katalog der Pflanzen, welche im Umkreise von 30 Meilen (englisch, bei 6 deutsche) um die Stadt New-York wild wachsen. Er trat in Briefwechsel mit Kurt Sprengel und Sir James Edward Smith im Auslande, sowie mit Elliot, Nuttall, Schweinitz und andern amerikanischen Botanikern. Elliott's Botanik von Süd-Carolina und Georgia wurde eben veröffentlicht und Dr. Torrey beabsichtigte ein ähnliches Werk über die nördlichen Staaten herauszugeben. Der erste Band seiner „Flora der nördlichen und mittleren Vereinigten Staaten,

download unter www.biologiezentrum.at

d. i. nördlich von Virginien erschien 1824, in welchem Dr. Torrey zuerst seine Geschicklichkeit in der beschreibenden Botanik zeigte. Im gleichen Jahre wurde er Professor der Chemie, Mineralogie und Geologie an der Militärakademie zu Westpoint, drei Jahre später am medizinischen Collegium zu New-York. Die Flora der Nordstaaten erschien nicht weiter, sondern nur ein Compendium desselben für das Feld. Dr. Torrey sah voraus, daß das natürliche System bald in allgemeinen Gebrauch kommen werde und war der erste, der dasselbe in Amerika in Anwendung brachte. Die Gelegenheit dazu und seine Untersuchungen auf die großen Ebenen und die Felsengebirge des Westens auszudehnen, gaben ihm die Sammlungen von Dr. Edwin James, dem Botaniker von Major Long's Expedition im Jahre 1820. Dieselbe berührte die Felsengebirge im jetzigen Colorado, wo Dr. James zuerst deren liebliche Alpenflora erblickte, als er einen der höchsten Gipfel erklomm, der lange Jahre nach ihm seinen Namen führte, heute aber Picke's Peak genannt wird, nach General Picke, der ihn möglicherweise wohl früher sah, aber nicht erreichte. Die Bearbeitung dieser Pflanzen nach dem natürlichen Systeme war die erste dieser Art in den Vereinigten Staaten und mit ihr beginnt die Geschichte der Botanik der Felsengebirge, mit Ausnahme einiger weniger Pflanzen, welche im Anfange dieses Jahrhunderts von Lewis und Clark gesammelt wurden, die das Gebirge viele Grade weiter nördlich kreuzten und welche in Pursh's Flora verzeichnet sind 1831 besorgte er einen Wiederabdruck von Lindley's Einleitung in das natürliche Pflanzensystem, dem er einen nach demselben geordneten Catalog der nordamerikanischen Gattungen beifügte. Wie sein Freund Schweinitz von Bethlehem beschäftigte sich Torrey angelegentlich mit den nordamerikanischen Arten der Gattung Carex, worüber in den Annalen des New-Yorker Lyceums 1825 eine Abhandlung erschien, der zehn Jahre später eine solche über die andern nordamerikanischen Cyperaceen folgte, in welcher auch die Gattung Carex, durch Richardson, Drummond u. a. aus dem britischen und arctischen Amerika stark bereichert, neu bearbeitet wurde. Sir William Hooker übergab ihm nebst andern werthvollen Aufsammlungen obenerwähnte Cyperaceen, von denen er die Carices Prof. Dewey abtrat, dessen Caricographie durch vierzig bis fünfzig Bände des American Journal of Science and Arts zerstreut ist.

Das Hauptwerk Dr. Torrey's, die Flora des Staates New-York erschien 1843 in zwei starken Quartbänden mit 161 Tafeln. Kein

download unter www.biologiezentrum.at

anderer Staat der Union hat eine ähnliche Flora aufzuweisen. Nur wurde dadurch ein viel wichtigeres Werk gehemmt. Schon lange dachte Dr. Torrey an die Herausgabe einer allgemeinen Flora von Nordamerika oder wenigstens der Vereinigten Staaten nach dem natürlichen System und hatte Nutall zur Mithilfe eingeladen, der jedoch nicht zustimmte. Damals waren die Gegenden westlich vom Mississippi noch wenig bekannt und an Ausdehnung des zu bearbeitenden Gebietes und Materials beschränkt. Für den Norden war Sir William Hooker's Flora of British America im Erscheinen, welche sich auf die reichen Sammlungen der arktischen Forscher, der verständigen Beamten der Hudsonsbaigesellschaft und der eifrigen Sammler Drummond und Douglas gründete. Beim Beginne von Dr. Torrey's Unternehmen wurden die Pflanzen des östlichen Texas durch Drummond, jene der Küsten Californiens durch Douglas und später durch Nutall bekannt. Da sie deutlich zur nordamerikanischen phytogeographischen Provinz gehörten, wurden auch Texas und Californien früher botanisch als politisch annectirt. Im Jahre 1836 verband sich Torrey mit Asa Gray zur Herausgabe der nordamerikanischen Flora, von welcher 1838 die ersten zwei Theile erschienen. Um die früher gesammelten Pflanzen und veröffentlichten Beschreibungen zu studieren, durchsah Gray die Herbarien Europas. 1843 erschien der dritte und letzte Band, da auch Gray mit Lehrerpflichten überhäuft war. Seither wurde das große Innere des nordamerikanischen Continentes fleißig wissenschaftlich durchforscht und jährlich strömten so viele neue Pflanzen herbei, daß sie die Kräfte der wenigen Botaniker des Landes überstiegen. Alles, was sie thun konnten, war, die Sammlungen zu ordnen und darüber zu berichten, zuweilen eine Gattung oder eine Familie monographisch zu bearbeiten und neue Pflanzen in die früher bekannten einzuordnen. Torrey nahm daran bis zu seinem Lebensende thätigen Antheil. In den Smithsonian Contributions to Knowledge erschienen seine Plantae Fremontianae und seine Abhandlungen über Batis und Darlingtonia. Eine lange Reihe wichtiger Bearbeitungen von Long, Nicollet, Fremont, Emory, Sitgreaves, Stonsbury und Marcy erschienen meist in den Berichten über die Erforschung der Eisenbahnrichtungen nach dem Stillen Meere, von denen jene der mexikanischen Grenzbestimmung allein einen starken Quartband füllt. Seine Handschrift des Berichtes über die von der Expedition des Admiral Wilkes an der Stillen Weltmeerküste gesammelten Pflanzen veraltete wegen seines beständigen Wunsches,

download unter www.biologiezentrum.at

denselben zu verbessern. Alle diese Arbeiten bezogen sich auf die nordamerikanische Flora und es ist abzuwarten, ob sein nahezu vierzigjähriger Genosse, aus den vorhandenen Bausteinen das Gebäude vollenden werde, welches dem dringendsten Bedürfnisse der Wissenschaft abhelfen und das passendste Denkmal für Dr. Torrey sein würde.

Seit Beginn der Sechziger Jahre bekleidete Dr. Torrey das Amt eines Münzwardeins der Vereinigten Staaten. Zweimal wurde ihm in dieser Stellung die Freude zu Theil, neben seinen ämtlichen Verrichtungen, die Pflanzenschätze entfernter Gegenden zu sammeln. Er ging über den Isthmus von Panama nach Californien und sammelte am Torreyberge die lieblichen Alpenpflänzchen, mit deren Benennung er fünfzig Jahre früher die Botanik eröffnet hatte. Auf seiner Rückkehr besuchte er Florida. Schon in seiner Jugend benannte Sprengel eine Pflanzengattung nach ihm, welche sich aber als ein Clerodendron auswies, sowie eine zweite von Rafinesque vorgeschlagene als ein Cyperus. So wurde ein immergrüner Nadelbaum der südlichen Vereinigten Staaten dazu bestimmt, seinen Namen zu tragen, zu dem sich Verwandte in Californien, Japan und Nordchina fanden. Alle vier Arten werden in den Gärten Nordamerikas und Europas als schöne Zierbäume gezogen. Es sind Torreya taxifolia, T. californica, T. nucifera und T. grandis, welche sein Andenken grün erhalten.

Hierauf folgt eine Gedächtnißschrift auf den Indianerforscher George Gibbs von John Austin Stevens. (S. S. 140); der Ursprung und die Verbreitung der Krankheiten, Vortrag von John C. Dalton; über neuere Anschauungen vom Zusammenhange der Electricität und des Magnetismus von Prof. Helmholtz; Bericht über die Sternwarte zu Cordova in der argentinischen Republik, einen in Boston von dem Direktor Dr. B. A. Gould gehaltenen Vortrag, den wir seines weiteren Interesses halber in einer der nächsten Nummern der Carinthia in Uebersetzung bringen werden; neueste Schätzungen über die Bevölkerung der Erde von Ed. Mailly, welche im Ganzen auf 1377 Millionen und 14.000 Menschen in runder Zahl geschätzt wird; über Heizung und Lichtung bewohnter Gebäude von General Arthur Morin, Direktor des Kunst- und Gewerbe-Museums in Paris; Zusätze zu Interpolationsmethoden von E. L. de Forest. Nicht minder reich ist der ethnologische Theil des Anhanges, welcher enthält: Bemerkungen über die Küchenabfälle an der Nordwestküste von Amerika von Paul Schuhmacher, mit Holzschnitten, über Sprach-

download unter www.biologiezentrum.at

lehre und Wörterbruch der Carib- oder Karifsprache mit Anmerkungen über das dieselbe sprechende Volk (in Honduras und Yucatan) von Dr. C. H. Berendt, die Hügelbauer in Michigan und deren Plattschenkeligkeit von Henry Gillman, das ethnologische Museum in Leipzig von Otis T. Mason mit Geschichte seiner Gründung, Alterthümer von Union County, Illinois von Thomas M. Perrine, solche von Knox County, Indiana und Lawrence County, Illinois von Dr. A. Patton. Ueber die Forschungen an der nordamerikanischen Westküste erstattet William H. Dall Bericht. Die Aleuteninseln wurden nach einem sicheren Hafen für das japanesische Kabel durchsucht und selbe auf der Insel Kyska gefunden, William M. Pierson in Paso del Norte, Mexiko, berichtet über einen in den Casas Grandes in der Sierra Madre im Staate Chihuahua gefundenen 5000 Pfund schweren Meteoriten, über die Gewohnheiten der Biber von Felix R. Beunot in Pittsburgh. Am Wind-River, wo die Biber noch häufig sind, beißen sie 10—20 Zoll starke Pappeln durch, deren Rinde und Splint ihnen zur Winternahrung dient. Ein Brief über eine National-Bibliothek von W. S. Jevons, Owen's College, England, welche dem Wunsche einer allumfassenden Bibliothek in den Vereinigten Staaten Ausdruck gibt, schließt den mitgetheilten auswärtigen Briefwechsel, an den sich noch Preisfragen gelehrter Gesellschaften anreihen.

Durch Vermittlung der Smithsonian-Institution erhält das naturhistorische Landesmuseum im Austausche gegen sein Jahrbuch auch die Proceedings of the Boston Society of Natural History, 8°, von denen im Vorjahre der XVII. Band erschien, der meist zoologische Abhandlungen enthält. Von den Memoirs in 4° derselben Gesellschaft kamen M. S. Shaler: Neuerliche Veränderungen der Meeresfläche an der Küste von Maine; Samuel H. Scudder: Die Arten der Schmetterlingsgattung Pamphila (mit einer Farbendrucktafel); N. S. Shaler: Alter der Höhlen und Höhlenleben des Ohio-Thales; C. R. Osten-Sacken: Monographie der Tabaniden (Bremsen) der Vereinigten Staaten. Die Academy of Natural Sciences in Philadelphia sandte ihre Proceedings vom Jahre 1874 in drei Heften, die Orleans County Society of Natural Sciences ihre Archives of Science Vol. I, N. VI. Das Ackerbauamt der Vereinigten Staaten (Department of Agriculture) übersandte seinen Jahresbericht und seine monatlichen Berichte (Monthly Reports) für 1873 in zwei starken Oktavbänden. Die werthvollste Sendung kam dem Museum aber von

download unter www.biologiezentrum.at

Seite des Hauptgeologen der Vereinigten Staaten, F. v. Hayden, zu, nämlich ein Quartband mit 30 Tafeln Abbildungen: Contributions to the fossil Flora of the Western Territories. Part. I. The cretaceous Flora. By Leo Lesquereux. Washington, 1874. (Beiträge zur fossilen Flora der westlichen Territorien. 1. Theil. Die Kreideflora. Von Leo Lesquereux, Columbus, Ohio.) Die abgebildeten und beschriebenen Pflanzenabdrücke stammen zumeist aus Dakota, Nebraska, Kansas u. s. w., der sogenannten Dakotagruppe. Keine Cycadee, wie sie in der Juraformation so häufig sind, tritt hier mehr auf, sondern es finden sich Dicotyledonenblätter von Gattungen, welche noch heute in Nordamerika leben, wie Sassafras, Diospyros, Liriodendron, Magnolia, Menispermum u. s. w. Nach dem Gesammteindrucke dieser Flora wäre man geneigt, selbe eher dem jüngeren Tertiär als der Kreide zuzuschreiben. Diesem 6. Bande des Berichtes der geologischen Durchforschung der nordamerikanischen Territorien lagen bei ein stattlicher Oktavband von 791 Seiten, Nr. 3 der Miscellaneous Collections der geologischen Aufnahme der Vereinigten Staaten: Birds of the Northwest: a hand-book of the Ornithology of the region drained by the Missouri River and its tributaries. By Elliot Coues, Washington, 1864. (Die Vögel des Nordwestens. Ein ornithologisches Handbuch des Missourigebietes. Von Elliot Coues), ein Quartheft über die Gattungen Geomys und Thomomys und die Lebensweise von Geomys Tuza von demselben Verfasser Dr. Elliot Coues, Capitän und Arzt in der V. St. Armee, mit Abbildung von Thomomys clusius Coues, einem zieselartigen Nagethiere; und zwei Oktavhefte: Höhenverzeichniß der Vereinigten Staaten westlich des Mississippi. 3. Auflage. Zusammengestellt von Henry Gannet und einen Katalog der bisherigen Druckschriften der geologischen Aufnahme der Territorien. Diese Uebersichten werden zeigen, daß sich die Vereinigten Staaten nach besten Kräften bemühen, mit den wissenschaftlichen Bestrebungen Europas Schritt zu halten. Auf alle Fälle bietet die neue Welt auch immer noch Neues und eben dieser noch zu bewältigenden Ueberfülle ist es zuzuschreiben, daß dort verhältnißmäßig weniger physiologische als morphologische Arbeiten verrichtet werden, da zuerst die Formenreihen aufgearbeitet sein müssen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Carinthia I

Jahr/Year: 1876

Band/Volume: 66

Autor(en)/Author(s): Zwanziger Gustav Adolf

Artikel/Article: Die Smithsonian Institution in Washington. 298-308